

Begriff	<p>Bildgeschichte als Bilderfolge, meist aus Bild und Text bestehend. Der Begriff „comic strip“ entsteht wegen der zunächst rein komischen Inhalte der in Streifen angeordneten Bildgeschichten.</p>
Vorläufer	<p>Vorläufer sind in Stein gehauene Bilder mit Text, wie sie in vielen frühen Kulturen gebräuchlich sind (z. B. Trajanssäule, Rom, 113 n.Chr.). Auch Bildteppiche im Mittelalter wie etwa der Teppich von Bayeux (11. Jh.) haben Textbänder. Die Abfolge von Ereignissen wird auch in einigen mittelalterlichen Bildern dargestellt (z. B. wird in einem Einzelbild die Hauptfigur in verschiedenen, chronologisch aufeinander folgenden Szenen abgebildet). Erste in Zeitungen gedruckte Bildgeschichten gibt es seit 1896. Wilhelm Busch veröffentlicht Zeichnungen und Bildgeschichten mit Textuntertiteln.</p>
Funktion	<p>Die Möglichkeit, sich ganz ohne Text auszudrücken, wird in verschiedenen Epochen (Wandmalerei in mittelalterlichen Kirchen) genutzt, um Menschen anzusprechen, die nicht lesen können. Das gilt auch in unserer Zeit, z. B. werden z. B. für Analphabeten Informationen rein bildlich vermittelt (z. B. in der Dritten Welt zu Themen wie Geburtenkontrolle oder für politische Aussagen). Bekannt sind Comics zunächst als unterhaltsame Geschichten in Zeitschriften oder eigenen Heften v. a. für Kinder und Jugendliche. Seit den 80er Jahren wenden sich Comics verstärkt an Erwachsene. Ca. seit 1990 gibt es als anspruchsvolle Form die Graphic Novels, „Übersetzungen“ von Literatur, v. a. Romanen, als Comic.</p>
Mittel	<p>Die Bildgeschichte nutzt prinzipiell dieselben Gestaltungsmittel wie jede bildnerische Technik: Farbe, Licht, Raum und Komposition. Sie unterscheidet sich vom Film durch dessen fließenden Bewegungseindruck sowie das Gestaltungsmittel Musik/Ton. Die Akteure der Bildgeschichten vertreten wie Schauspieler Charaktertypen und sind durch besondere Merkmale (Aussehen, Kleidung) erkennbar.</p>
Bildsprache des Comic:	<p>vgl. Gestaltungsmittel des Films</p>
Bildeinstellungen	<p>Panorama, Totale, Halbtotale, Amerikanisch, Nah, Groß, Detail</p>
Perspektive	<p>Standort des Betrachters (Vogel-, Normal- bzw. Froschperspektive), schnelle Wechsel schaffen je nach Tempo und Rhythmus Dynamik.</p>
Lautmalerei	<p>Laut-Typen werden meist englischsprachig nachgeahmt und in einer zum Geräusch passenden Schrift, oft auch in Sprechblasen gesetzt.</p>
Text	<p>Sprechblasen sind ein typisches Stilmittel. Die Form der Sprechblase und des Zeigers verdeutlichen Lautstärke und Laut-Typ. Daneben gibt es als Kommentar geschriebene Texte.</p>
Bildfolge, Montage	<p>Einzelbilder werden z. T. als gleich große Panels (Bildformat) zeilenartig angeordnet, z. T. in unterschiedlich großen Panels, die teilweise auch ineinandergreifen, was die Lesbarkeit erschwert, aber für Spannung sorgt.</p>
Erzähltechnik	<p>Zeitlich einglisiger Ablauf oder Zeitwechsel in Vergangenheit oder Zukunft kennzeichnen bestimmte Stile; Zeitlupe oder Zeitraffer werden durch Montage oder zeichnerische Tricks wie Doppelungen ermöglicht. Auch hier ist die Filmsprache vergleichbar.</p>

**Comiczeichner
und beispielhafte
Werke**

Carl Barks, 1901 - 2000	u. a. Donald Duck
Wilhelm Busch, 1832 - 1908	Max und Moritz, 1865
Walt Disney, 1901 - 1966	u. a. Mickey Mouse, ab 1928
Jean Giraud, 1938 - 2012	Science-Fiction-Comics, ab 1963
Hergé, 1907 - 1983	Tim und Struppi, seit 1929
Rolf Kauka, 1927 - 2000	Fix & Foxi, ca. 1950
Jack Kirby, 1917 - 1994	Captain America, 1941
Erich Ohser, 1903 - 1944	Pseudonym e.o. plauen
	Vater und Sohn, 1934 - 1937
Charles Schulz, 1922 - 2000	Die Peanuts, ab 1947
Art Spiegelman, geb. 1948	Maus - Geschichte eines Überlebenden (Shoa-Erinnerungen)
	Dragonball (Mangaserie), ab 1995
Akira Toriyama, geb. 1955	Asterix, seit 1959
Albert Uderzo, geb. 1927	

Würdigung

In der Nachkriegszeit werden Comics als „Schundliteratur“ für Kinder oft abgelehnt, jedoch massenhaft gelesen. Bis in die 80er Jahre bleibt das Comic in Deutschland v. a. Unterhaltung für Kinder und Jugendliche. Zunehmend folgen Comics für Erwachsene, Comic-Ausstellungen und -messen festigen den Ruf als ernstzunehmende Kunst. Viele Jugendliche wenden sich v. a. den Mangas zu, Comics nach japanischen Vorbildern.

Comics machen im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern nur einen geringen Teil des Medienmarkts aus, sind jedoch zunehmend etabliert, auch durch die Anerkennung als Sektor bei den jährlichen Buchmessen.

Sehr angesehen sind Comics als Verbindung zwischen Kunst und Literatur in französischsprachigen Ländern (Frankreich, Belgien). Auch Polen und Spanien haben eine lange Comictradition.

Neben der besonderen Bildsprache des Comic sind die zeichnerischen Fähigkeiten hoch einzuschätzen. Die Gestaltungsmittel, z. B. Schraffur, Wiedergabe von Form und Raum, ebenso wie die farbige Gestaltung und die Nutzung der kompositorischen Möglichkeiten (v. a. auch durch die Montage von Bildfolgen) machen Comic-Zeichner zu anspruchsvollen Künstlern.